

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.  
Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Als der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Nr. 205.

Dienstag, den 17. December 1895.

6. Jahrgang.

## Unsere Förderer wider Willen.

Die herrschenden Klassen und ihre Parteien haben es wirklich herrlich weit gebracht. Die „Schlesische Zig.“, die eifrigste Vertreterin der herrschenden Gesellschaft und unsere grimmigste Feindin, bezeugt es uns.

Unmittelbar nachdem die Regierung ausgeholt hat zu einem vernichtenden Schlage gegen die Socialdemokratie weiß schon kein Mensch mehr, was denn eigentlich geschehen soll, und Alle sind darüber einig, daß das, was da geschieht, unter allen Umständen den eigentlichen Zweck nicht erfüllt.

In einem Leitartikel, überschrieben „Die Socialdemokratie und der Reichstag“ schreibt die „Schles. Zeitung“:

„Verworrener ist die Lage im Anfang der parlamentarischen Jahreszeit, noch niemals gewesen als in diesem Jahre. Die Thronrede, von der man wenigstens einige Klärung erhofft hatte, ist spurlos vorübergegangen. Dagegen haben sich gleichzeitig mit ihr die Fragezeichen der Situation nur noch vermehrt.“

Damit sind wir im vollsten Maße einverstanden. Das einzige, was gegenwärtig klar ist und worin alle Parteien einig sind, ist, daß die neuesten beliebten Maßnahmen der Socialdemokratie absolut nicht schaden könnten, sondern unzweifelhaft nützen müßten.

Am entschiedensten erklären das die Ultramontanen und die Deutsch-Freisinnigen. Die Ultramontanen sind überzeugt, daß der Kampf auf Leben und Tod, zu dem die Hochconservativen und ein großer Theil der Freiconservativen sowohl als der Nationalliberalen immerfort geht, und zu dessen Durchführung sie eine rückhaltlose Entfaltung der Staatsgewalt verlangen, nicht bloß den rothen Socialdemokraten gilt, sondern auch allem, was christlich-social ist, — dem gegenwärtig verfeindeten Naumann und Genossen und selbst Professor Adolf Wagner mit seinem wissenschaftlichen Christ-Socialismus nach Stücker'scher Art.“

Jeweils ferner Allem sonst, was auch nur für einen Schein von Socialreform eintritt.

Die „Schlesische Volksztg.“, die von allen führenden Centrumsblättern den Conservativen am nächsten steht, spricht es unverhohlen in einem Leitartikel aus, der von dem „Polizeilichen Kampfe gegen die Socialdemokratie“ handelt, daß die Götze in letzter Instanz sogar das Centrum treffen müsse. Wirklich sagt das Blatt, nachdem es auf einen Artikel der freiconservativen Berliner „Post“ hingewiesen hat, der von den Regierungsmahregeln handelt, welche der kaiserlichen Sedanrede hätten folgen müssen, und von dem „engeren Zusammenschluß der Mittelparteien“:

„Das freiconservative Blatt rath nur aus tactischen Gründen bei diesem Zusammenschluß vorläufig die Spitze gegen das Centrum nicht hervorzuheben, weil man das Centrum zunächst gebrauche, namentlich für die Fertigstellung des bürgerlichen Gesetzbuchs! Nachher wird man also dem Kampfsgebiete seine „natürliche“ Spitze lassen und diese richtet sich gegen das Centrum.“

## Bel-Ami.

Roman von Guy de Maupassant.

101

Fortsetzung.

Duroys Eifer machte ihr Vergnügen, und sie ließ sich einen Tag um den anderen abbeteln. „Morgen... sagen Sie doch morgen!“ hat er fortwährend.

Schließlich gab sie nach: „Ja, Morgen! Um fünf.“ Er feuerte freudig auf, und nun begannen sie ruhig und so vertraut mit einander zu plaudern, als wenn sie sich seit zwanzig Jahren gekannt hätten.

Die Entreeglocke ertönte. Sie fuhren auseinander, als wenn sie einen Stoß bekommen hätten.

„Es muß Laurine sein,“ flüsterte sie. Das Kind kam, blieb sprachlos stehen, klatschte dann vor Freude Duroy zu sehen in die Hände, sprang auf ihn zu und rief: „Guten Tag, Bel-Ami.“

Frau von Marelle begann zu lachen: „Hören Sie nur: Bel-Ami! So hat sie Laurine gekauft. Das ist so ein hübscher, freundschaftlicher Beiname für Sie, daß ich Sie auch Bel-Ami nennen werde.“

Er hatte das kleine Mädchen auf seine Knie genommen und küßte sie.

Zwanzig Minuten vor drei stand er auf, um sich nach der Redaction zu begeben. Auf der Treppe vor der halb geöffneten Thür flüsterte er noch einmal unhörbar: „Also morgen um fünf!“

„Ja,“ erwiderte die junge Frau lächelnd und verschwand.

Sobald er seine Redactionsarbeiten erledigt hatte, überlegte er, auf welche Weise er sein Zimmer für den Empfang seiner Geliebten herrichten und wie er am besten die Aermlichkeit des Raumes verbergen könne. Er hatte den Einfall, kleine japanische Schnurpfeifereien an den

Die Unterstützung der Ultramontanen beim neuesten Kriegszug gegen die Socialdemokratie ist also nicht zu haben, vielmehr sehen die schwarzen Herren auf äußerlich mißvergnügt und mißtraulich dem von ihnen für zweckwidrig erkannten Betriebe zu.

Noch peinlicher berührt zeigen sich die Deutsch-Freisinnigen auch in den Kreisen, die der nationalliberalen Partei am nächsten stehen. Sie sehen in allen derartigen Polizeimahregeln ihre äußerst wirksame Förderung unserer socialdemokratischen Bestrebungen.

Der Abgeordnete Dr. Theodor Barth sagte schon vor ein paar Wochen in seiner „Nation“, derart unglückliche Polizeistreiche wären bereits zu einem Lebenselement der Socialdemokratie geworden.

„Und dieses Lebenselement fließt der Socialdemokratie beständig von allen Seiten zu. Es fragt sich nicht, wo bekommt man die Beispiele für diese Behauptung her, sondern es fragt sich immer nur, welche Beispiele soll man unter den sich zahlreich bietenden auswählen.“

In einem andern Artikel in einer der neuesten Nummern der „Nation“, der überschrieben ist: „Ein Socialdemokrat“, wird ausgeführt, daß sehr viele Socialdemokraten geneigt seien, den bürgerlichen Parteien, soweit sie allem Socialreformstreben nicht schroff feindlich gegenüber ständen und dem Staat selbst, weit entgegenzukommen.

Hierin irren sich die Herren von der „Nation“ allerdings gewaltig, aber sie haben volles Recht, wenn sie fortfahren, alle Bahnen, welche zu einer friedlichen Verständigung der Anhänger der bestehenden Verhältnisse mit uns Socialdemokraten führen könnten, würden immer wieder mit höchster Anstrengung von jenen, die sich staats-erhaltende Parteien nennen, verbarrikadirt, und man braucht grade jenen Tausenden der Westen (!) unter den Socialdemokraten nur von neuem die Polizeifaust zu zeigen, damit sie mit um so größerer Hingabe für die Partei eintreten. Denn sie sind dann da getroffen, wo der anständige Mensch am empfindlichsten ist, bei ihrem Gerechtigkeitsgefühl.“

Und wenn es mit dem „großen Kladderadatsch“ noch immer nichts werden wollte, dann wäre der Trost immer bei der Hand gewesen: „wir rechnen auf die Polizei und auf die Dummheit unserer verehrten Gegner, — die haben uns bisher nie im Stich gelassen.“

Hierin trifft die „Nation“ den Nagel auf den Kopf. Ganz ähnlicher Ansicht ist der öfter von uns citirte freiconservative Professor Delbrück und er sagt es gleichfalls in seinen „Preussischen Jahrbüchern“ ohne Fehl, und die bedeutendste der conservativen Zeitschriften, „Die Grenzboten“ vertreten dieselben Anschauungen.

Alle verständigen Menschen, selbst auf Seiten unserer Feinde, sind demnach darüber einig, daß die gegenwärtige Verfolgung der Socialdemokraten der bürgerlichen Gesellschaft selbst schadet und unserer Partei nur förderlich sein kann.

Mauern festzustellen und kaufte für fünf Franks eine ganze Sammlung von bunten Läppchen, kleinen Fächern und Papierschirmen, womit er die allzu sichtbaren Stellen der Tapete verdeckte. Auf die Fensterischeben klebte er durchscheinende Bildchen, die Käthe auf Fächern, durch rüthe Himmelfliegende Vögel, vielfarbige Damen auf Balkonen und Processionen kleiner schwarzer Menschelein auf Schneeebenen darstellten.

Sein Zimmer, das gerade groß genug war, um darin schlafen und sitzen zu können, sah bald wie das Innere einer bunten Papierlaterne aus. Er war mit dem zufrieden und brachte den Abend noch damit zu, auf die Decke Vögel zu kleben, die er aus den noch übrigen Silberbogen herausgeschnitten hatte.

Dann legte er sich zu Bett, und das Pfeifen der Züge wiegte ihn ein.

Am nächsten Tage kehrte er rechtzeitig aus der Redaction heim und brachte eine Lütte voll Theegebäck und eine Flasche Mateira mit, die er beim Krämer gekauft hatte. Er mußte noch einmal hinunter, um zwei Teller und zwei Gläser zu holen. Diesen Umbis stellte er auf seinen Toiletentisch, dessen unsaubere Platte durch eine Serviette verdeckt war. Waschbecken und Wasserkrug waren darunter verborgen.

Dann wartete er.

Um fünf ein viertel kam sie. Die bunte Papierschmetterlingswirtschaft gefiel ihr und sie rief: „Ach, bei Ihnen ist es ja reizend! Aber es sind so viel Leute auf der Treppe!“

Außerhalb Stunden später begleitete er sie bis zum Droschkenhalleplatz in der Rue de Rome. „Also nächsten Dienstag um dieselbe Zeit,“ flüsterte er, sobald sie im Wagen saß.

„Ja Dienstag, um dieselbe Zeit,“ sagte sie. Und da es schon dunkel war, zog sie seinen Kopf in den Regen

Also, es komme was da mag, die Socialdemokratie sitzt im Hohen und schneidet sich Pfeifen. Die Herren Gegner aber graben sich selbst, so rasch als wir es nur von ihnen verlangen können, das Grab.

## Politische Rundschau.

Aus dem Reichstage.

Berlin, den 16. December.

In der Wandelhalle stehen schon zwei mächtige Weihnachtsbäume, und die Weihnachtszeit macht sich in der außerordentlich schwachen Beleuchtung des Hauses bemerkbar. Von einer besonders friedlichen Stimmung des Reichstages aber zeigte sich bei der Verathung des Gesetzentwurfs über die Errichtung von Handwerkskammern nicht die leiseste Spur. Nicht daß die Reden besonders heftig gewesen wären; im Gegentheil die Debatte verlief sehr ruhig und bot kaum einen interessanten Punkt. Aber in der ablehnenden Kritik des Gesetzentwurfes waren alle Parteien einig, und vergebens waren die Anstrengungen des Ministers von Bötticher, für sein Werk Anhänger zu finden. Es ging ihm wie dem Vater im „Erlkönig“: „Erreicht den Hof mit Mühe und Noth, in seinen Armen das Kind war todt.“ Nach dem Verlauf der Discussion, die erst morgen ihren Abschluß finden wird, ist es selbst zweifelhaft geworden ob die Vorlage in eine Commission gelangt. Wahrscheinlich wird ihr im Plenum ein schnelles Ende bereitet werden. Unsere Partei, deren Standpunkt Genosse Reichhaus in treffenden Ausführungen vertrat, verspricht sich von den staatlichen Galvanisierungsversuchen des Handwerks von vornherein nichts und lehnt sie principell ab. Die Freisinnigen wollen von Zwangsorganisationen nichts wissen und halten an der Fabel fest, daß die Rettung des Handwerks im Kunsthandwerk und in den Schulzweigen Rohstoff- und Abgabvereinen liege. Centrum, Conservative und Antisemiten aber spielen die Verlepten Organisationspläne gegen den Entwurf des Herrn v. Bötticher aus. Herr v. Bötticher meinte zwar, er ziehe mit seinem Kollegen Verlept an denselben Strang, das schien aber nicht viel Glauben zu finden, und Herr Pihe, der Socialpolitiker des Centrums, erwiderte ganz niedlich, daß die beiden Minister hoffentlich nicht in entgegengesetzter Richtung an denselben Stränge zögen.

Morgen geht der Reichstag sicher in die Ferien. Auf seiner Tagesordnung steht zwar an letzter Stelle auch das Börsengesetz, aber es besteht auf keiner Seite des Hauses die rechte Neigung, die Frage vor Neujahr anzuschneiden.

Eine der letzten Thaten des Ministers von Köller auf litterarisch-dramatischem Gebiete war das Verbot des Stückes „Das Recht“ von Dr. Hermann Haas. Das Stück ist in München zu wiederholten Malen mit großem Erfolge aufgeführt worden. Wie ist Herr v. Köller zu einem Verbot des Stückes gelangt? Hat er einer Aufführung des Stückes beigezogen, um sich ein Bild von dessen Wirkung zu machen? Hat er das Stück gelesen und daraufhin Vermuthungen gehabt über die wahrscheinliche oder mögliche Wirkung des Stückes? Hat er sonst zu

hinein und küßte ihn auf die Lippen. „Adieu, Bel-Ami,“ rief sie, während der Kutscher auf den Gaul lospeitschte, und der Schimmel vor dem alten Kumpelkasten setzte sich in müden Trott.

Alle zwei oder drei Tage empfing er so Frau von Marelle.

Als er sie eines Nachmittags erwartete, lodte ihn lauter Lärm auf der Treppe vor die Thür. Ein Kind heulte. Eine zornige Mannesstimme rief: „Was hat denn die Johre zu heulen!“ Eine erregte, kreischende Weiberstimme erwiderte: „Die alte Kokette, die immer zum Journalisten oben kommt, hat Nicolaus von der Treppe gestiegen. Nicht mal auf die Knieer auf der Treppe paßt ja'n altes Frauenzimmer auf.“

Er schreckte sich Duroy zurück, denn er hörte rasches Kleiderrauschen und eilige Schritte die nächste Treppe heraufkommen.

Bald klopfte es an seiner Thür, die er eben zugemacht hatte. Er öffnete und Frau von Marelle stürzte in höchster Erregung athemlos ins Zimmer.

„Hast Du gehört?“ stammelte sie.

Er that so, als wisse er von nichts.

„Kein. Was denn?“

„Beleidigt haben sie mich.“

„Wer denn?“

„Die erbärmlichen Menschen unten.“

„Ich habe aber gar nichts gehört; was war denn, erzähl doch!“

Sie begann zu schluchzen und konnte zuerst kein Wort herausbringen. Dann aber brach ihr Horn los.

Er sollte sofort hinunter, sie schlagen, sie tödten, verlangte sie.

„Aber bedenke doch, Kind,“ sagte er, „es sind ja ganz ungebildete Leute. Wir müßten vor Gericht, es würde bekannt, wer Du bist, Du wärest verhaftet werden



Die ... die ... die ...

Man ... die ... die ...

Die ... die ... die ...

Schweiz.

Ein Lohnkampf von internationaler Bedeutung wird sich voraussichtlich über kurz oder lang in der Schweiz abspielen.

Italien.

Die Lage in Sicilien hat sich, wie dem 'Vorwärts' aus Italien geschrieben wird, wegen der

... die ... die ... die ...

Belgien.

In der heute stattfindenden Kammer Sitzung wird die Regierung die Erklärung abgeben, daß die Einbringung des Militärgesetzes auf kurze Zeit verschoben ist.

Frankreich.

Der Arton-Scandal zieht immer weitere Kreise. Die hervorragenden Führer der Opportunisten werden der Reihe nach compromittirt.

Aber die Arton-Affaire wirkt noch weitere Wellen auf. Arton schreibt aus dem Holloway-Gefängnis dem 'Figaro'...

Es stellt sich nunmehr heraus, daß der Verleumdungs-selbstzug gegen Felix Faure von einem monarchistischen Provinzialblatt, 'Expres du Midi'...

... die ... die ... die ...

... die ... die ... die ...

... die ... die ... die ...

Arbeiterbewegung.

Der Congreß der Textilarbeiter Deutschlands wird auf den 5. und 6. April 1896 (Etern) nach Apolda einberufen.

Die Delegirten sind in öffentlichen Textilarbeiter-Versammlungen zu wählen; auch Frauen sind wählbar.

In Cuxen in der Rheinprovinz streiken die Arbeiter zweier Tuchfabriken um Lohnerhöhung.

Die Buchdrucker-Arbeiter Budapests haben, wie die Wiener 'Arbeiter-Zeitung' meldet, ihren Streik erfolgreich beendet.

Vermischtes.

Strafe muß sein! Der Socialdemokratische Verein für Deftisch und Umgebung hielt am 12. December eine Mitglieder-versammlung ab.

Wie man Häuser selbst bei stärkstem Frost bauen kann wird den jedenfalls wüßbegierigen und im Winter unfehlbar jedernden Bauhandwerkern in der Stadt Pöden (Hollstein) gezeigt.

Der Todesfall. Gestorben an Diphtheritis ist kürzlich nach schweren Leiden der 33jährige Kupferer Augustin in Berlin.

Eine Restame neuerer Art hat gegenwärtig Hr. Thomas Barrat, der König der Infanten, in London ausgehebt.

Die Lage in Sicilien hat sich, wie dem 'Vorwärts' aus Italien geschrieben wird, wegen der



## Aus den Geheimnissen des Arbeitshauses.

Am 1. März 1895 gegen den Director der Brauereiarbeitsanstalt, Schellmann, und den Anstaltsarzt Dr. Wobbe wegen fahrlässiger Tödtung. Beide „geklagten“ wurden jedoch freigesprochen, da das Gericht annahm, daß die Umlände bei einem in hundertsten Tausend anstaltslos angemachten Händigungsmittel hinuntergetreten seien, um den traurigen Fall herbeizuführen. Kurz nach diesem Proceß brachte unser Kölner Parteiorgan, die „Rheinische Zeitung“, einen an einen Reichstagsabgeordneten gerichteten Brief, worin u. A. gesagt wurde, die armen Gefangenen würden durch die rohen Mittel zur Arbeit angetrieben. Alle Leute von 60 und 70 Jahren würden durch Hungerleiden bis zum Umfallen, durch Sälage, durch Anlegung einer Zwangsjacke oder Handeisen zur Arbeit angezogen. Es könne sich Niemand einen Begriff machen, wie viel arme Geschöpfe durch diese Behandlung ihren vererbten Tod gefunden hätten. Ein armer Gefangener, der es wage, gegen den Director vorzugehen, habe schon seine Hungerkur unterworfen, die ihn ins Jenkies befördere, und der Beamte, der nur eine Miene gegen den Menschen verzeihe, könne sich auch schon um andere Arbeit umsehen. Es gebe keinen Zuchthaus, der so viel Menschenunglück auf dem Gewissen habe wie der Director Schellmann, wenn derselbe auch überzeuge sein werde möge, pflichtgemäß gehandelt zu haben. Viel wichtiger seien die Fälle, in denen der Director arme Gebrechliche, sogar Kruppel, durch herzlose Strafen langsam geädelt habe u. s. w. Alle diese Angaben sollten gänzlich existenzlos bezw. unwahr sein, weshalb der Landesdirector der Rheinprovinz, Geheimrath Dr. Klein, Strafantrag stellte gegen den Redacteur der „Rhein. Bl.“, den Genossen Ab. Hofrichter, wegen verleumdender Verleumdung und Director Schellmann schloß sich als Nebenkläger an. Aber die Kölner Strafkammer setzte bereits auf Grund der Ergebnisse der Voruntersuchung an die Stelle der §§ 185 und 187 des Strafgesetzbuches (verleumdende Verleumdung) den § 186 (Behauptung bezw. Verbreitung nicht erwiesener Thatsachen u.), schied also die Beschuldigung, „wider besseres Wissen gehandelt zu haben“, völlig von der Anklage aus. Mehr als 120 Jungen sind gelad-

et worden, darunter auch ehemalige Constanzen, letzter Richter, Richterlicher von Verhaftung. Folgt man dem Bericht in die Verhandlungen des „Rheinischen Volksblatt“ zu welchem obigen eine Anzahl von Urtheilen über die Verhaftungen ist, so ist es, erdünnte man das Verbrechen gegen den Mannschaften Johann Caspewski zu Wipperf, der beschuldigt ist, die Wände der Provinzial-Veranstaltung zu Brauweiler ihm unterstellte Gegenstände mehrfach vorzüglich so verlegt zu haben. Der Angeklagte ist mehrfach vorbestraft wegen Sittlichkeits-Verbrechen, Körperverletzung, Widerstand, Sachbeschädigung, Beleidigung u. s. w. Dem Mann will es nicht mehr erinnerlich sein, Mißhandlungen ausgeführt zu haben, er sei vielmehr immer von Director Schellmann verfolgt worden. Der Verteidiger des Angeklagten fragt den Director, warum er erst jetzt, nach fünf Jahren, Anzeige gegen Caspewski erhebt, worauf Schellmann in Verantwortung dieser Frage versichert, daß er Anzeigen seiner verlegten Vorgesetzten dann erhalte, wenn seine Disziplin befugnis nicht ausreiche. Ein Zuchthausrecht geniere in der Anstalt Brauweiler nur den schulpflichtigen Arrestanten gegenüber. Gener Director Caspewski aus Jülich erklärt, daß er einen Korrigenden, der bei ihm auf dem Gut beschäftigt gewesen, mit sechs gemieteten Köpfe angetroffen habe. Auf seine Frage, wer ihm die Verletzung beigebracht, habe der 63jährige Hängling geantwortet, der jetzige Anstaltsarzt habe ihm mit dem Säbel über den Kopf geschlagen, weil er sein Bett nicht ordentlich gemacht habe. — Der Mißhandelte erscheint nunmehr als Zeuge; Zeiger scheint etwas schwachmüthig zu sein, er erkennt den Angeklagten nicht wieder. Zeuge Aufseher Krenner bekundet, daß der Angeklagte den Hängling Haarthaus blutig geschlagen habe; ein weiterer Zeuge corraht gleichfalls, daß Caspewski den Korrigenden blutige Verwundungen beigebracht und viele sehr roh behandelt habe. Dem Antrage des Staatsanwaltes gemäß erkennt das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Den Director Schellmann aber ein Strafbußes über die Einrichtungen der Anstalt, Verhaftung, u. s. w. Verhaftung der Korrigenden u. s. w. In der Anstalt sind durchschnittlich 1400 Häftlinge und 90 Beamte. Jeder der eingeleiteten Korrigenden wird am zweiten Tage auf seine Gesundheit hin untersucht; in der Regel sind die Leute arbeitsfähig oder theilweise arbeitsfähig; wird ein Leiden constatirt, so wird der Betreffende auch danach beschäftigt. Das Arbeitspensum ist in drei Klassen eingetheilt. Schellmann giebt die Möglichkeit zu, daß er mit der Uhr in der Hand das Pensum eingeleitet hat. Die Arbeitszeit beginnt im Sommer 8 Uhr, im Winter 6 Uhr Morgens und dauert mit einigen Unterbrechungen bis Abends 7 Uhr. Haben die Leute ihr Arbeitspensum nicht bewirkt, so wird ihnen die warme Kost entzogen oder Nachtarrest über sie verhängt. Bei Arbeitsverweigerung kann auf sieben Tage strenge Arrest erkannt werden. Nur an vier Tagen im Jahr wird Fleisch an die Leute der Anstalt verabreicht. Verteidiger Deisterreich verliest einen Bericht des Zeugen, wonach er in einer Versammlung sich geäußert, in Brauweiler seien stets circa 72 Prisonen, die eigentlich als Geistesranke zu bezeichnen seien.

## Deutscher Reichstag.

(Original-Bericht der „Volkswacht“.)

9. Sitzung vom 16. December 1895, 12 Uhr.

Präsident von Bülow eröffnet die Sitzung. Am Bundesrathstische: von Bütticher.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Errichtung von Handwerkerkammern.

Staatsminister von Bütticher: Daß die Regierung die Förderung des Handwerkerstandes nicht auf die lange Bank schieben will, beweist der vorliegende Gesetzentwurf. Man hat von Differenzen im Ministerium gesprochen. Ich bin darüber nicht allzu empfindlich, denn es giebt eine gewisse Presse, die es als ihre Aufgabe betrachtet, einem hohen Adel und verbreiteten Publicum Sensationsnachrichten auszusuchen. Der Tadel und der Vorwurf der Bosheit, der aus Anlaß dieses Entwurfes gegen die Regierung gerichtet worden ist, ist ebenso unbegründet wie die Nachrichten von den Differenzen. Die Regierung ist in dieser Frage vollständig einig. Specially der College v. Berlepsch, mit dem ich eng befreundet bin, hat von jeher in dieser Frage die gleiche Stellung wie ich eingenommen. Wenn der Entwurf wirklich boshaft und schädlich für das Handwerk wäre, hätte sich doch gewiß eine einzige Regierung dagegen erklärt, aber der Entwurf ist einstimmig angenommen worden. Der jetzige Entwurf ist mir auch nicht ganz begrifflich, denn als ich im vorigen Jahre den Entwurf ankündigte, wurde diese Stelle meiner Rede rechts und im Centrum mit Beifall aufgenommen. Die von uns vorgelegene Organisation soll alle Handwerker umfassen. Wir wollen die Innungen mit heranziehen, aber wir können die Innungen nicht heranziehen, denn auch der ärgste Innungsschwärmer kann nicht in Abrede stellen, daß die Zahl der corporativen Mitglieder zur Zeit wenigstens ist sehr geringe ist. (Sehr wahr, links.) Die Nichtinnungsmitglieder sind doch sozusagen auch Menschen. Daß sie gehört werden wollen, beweisen zahlreiche Ausdrücke aus ihren Kreisen. Warum sollten wir auf den Weg der Handwerkerkammern verzichten. Gegen die geplante Zusammenziehung mögen ja Bedenken vorzubringen sein. Ich aber als ein Feind des definitiven Organisationsgesetzes für das Handwerk hinzustellen, geht nicht an. Der Entwurf soll kein Definitivum schaffen, sondern nur ein Provisorium sein. Auf Grund der schon beendeten Enquete wird sofort das definitive Organisationsgesetz in Angriff genommen werden. Sie werden aber nächstens in der nächsten Session auf dieses Gesetz rechnen können. Lehnen Sie den heutigen Entwurf ab, so können wir die Handwerkerkammer nicht fragen, sondern werden uns selbst

## Die Bedeutung der Zahl in der Wissenschaft.

Der Physikprofessor an der Wiener Universität, Professor Dr. Ludwig Boltzmann, dessen gedankenvolle Denkreise über Professor Josef Loschmidt in der General-Versammlung der Chemisch-physikalischen Gesellschaft geradezu Bewunderung erregt hat, nahm dieser Veranlassung, sich folgendermaßen über den durch unser Schlußwort bezeichneten Gegenstand zu äußern: „Ich finde häufig nicht Zeit“, sagte nach einiger einleitenden Worten der illustre Gelehrte, die interessanten Zeitschriften zu lesen. Wie hätte ich sonst dazu kommen sollen, mir einen eigenen in einem Wiener Blatte enthaltenen Artikel über Loschmidt durchzulesen? Aber ich habe etwas noch Selteneres: Ich bewachte ihn auf. Und nun, mit einem Retrospekt auf Loschmidt beschäftigt, las ich ihn wieder. O weh! Zwei Drittel waren zu meinem Bedauern weggelassen, das restirnde unerschöpflich gewordene Drittel aber stand zu einem größeren Bedauern gedruckt. Doch man war wenigstens consequent geblieben. Auch von der „Loschmidt'schen Zahl“ hatte man zwei Drittel der Nullen weggelassen. Wenn Jemand statt zehntausend Gulden nur hundert Gulden bekame, würde er kaum die Bedeutung solcher Nullen hinter der Eins verkennen. Aber in der Wissenschaft ist das doch gleichgültig! Freilich nicht für den Physiker, für den, wie Professor Loschmidt einmal sagte, die Bestimmung einer solchen Zahl die einzige Gelegenheit sei, wo er mit — Nullen zu thun habe. Wenn, wie es dem Segler jenes Artikels gefiel, in einem Kubikmillimeter Wasser nur eine Trillion nur eine Million Moleküle enthalten wäre, dann kämen auf den Millimeter der Länge nach nur hundert; mit einem guten Mikroskop würde man dann ein Molekül in der Größe eines Kupferkreuzes sehen. Welcher Triumph für die theoretische Chemie! Man könnte sich ja die Constitution des Zuckers, Fett- und Stärke-moleküls einfach unter dem Mikroskop ansehen. Gewiß, dann hätte man schon längst Butter und Käse, wenn nicht gar eine Flanze oder Thierzelle aus Luft, Wasser und Kohle gemacht! O diese fatalen zwölf Nullen mehr hinter der Eins! Es giebt nichts Trostlicheres als Zahlen. Am also eine

Vorstellung so großer Zahlen zu erhalten, muß man die ungenügende veranschaulichen. Die Zahlen der Astronomie und Optik können bekanntlich durch folgende Angaben veranschaulicht werden: Eine Kometenkugel, die mit unvermindeter Geschwindigkeit von der Sonne auf geradem Wege bis zur Erde flöge, würde letztere erst in etwa sechs Jahren erreichen. Das Licht dagegen legt derselben Weg in acht Minuten zurück. Tropfen braucht auch das Licht, um von den nächsten Fixsternen bis zu uns zu gelangen, viele Jahre. Man bemerke unanständig wieder ein pöbliches Aufleuchten und ebenso rasches Wiedererlöschen eines früher sehr lichtschwachen Fixsterns. Man heilt ein dergleichen Aufleuchten erst für einen Weltenbrand. Aber wie selten so rasche Massen, wenn einmal in Brand gerathen, sich so rasch wieder abkühlen? Professor Seeliger in München meint, daß der betreffende Stern einfach in einen dichten Meteorstrom geräth, sein Aufleuchten ist also das im großen, was manche unerer brillanter Sternschnupperfälle im kleinen sind. Doch was immer die Ursache gewesen sein mag, jedenfalls fand dieses Aufleuchten schon lange vor Christi Geburt statt; in der ganzen Zwischenzeit bestand sich das so unvorstellbar schnelle Licht auf der Wunderschaft zu uns und erreichte die Erde vor etwa einem Jahre, wo es erst für uns sichtbar ward. Die Richtigkeit der Lichtschwingungen mag folgende Thatsache veranschaulichen: Wenn das Pendel einer gewöhnlichen Pendeluhr viertausend Jahre vor Christi Geburt in Bewegung gesetzt worden wäre und bis heute ununterbrochen fortgeschwungen hätte, so hätte es nur etwa den zehntausendsten Theil der Schwingungen gemacht, die in einem Lichtjahr ein Lichtjahr in einer Secunde macht. Ja, selbst die A-Saite der Bioline wüßte etwa dreißigtausend Jahre lang fortzuschwingen, bis sie so viel Schwingungen gemacht hätte, als ein Lichtjahr in einer Secunde. In ähnlicher Weise kann man sich die „Loschmidt'sche Zahl“ veranschaulichen. Wir wollen einen Wassertropfen vom Volumen eines Kubikmillimeters (also etwa eines Siedendekelchens) sammt allen darin enthaltenen Molekülen genau proportional vergrößern, bis der Tropfen die Größe der Erde hätte. Dann würde jedes Molekül als eine Kugel von zehn Meter Durchmesser erscheinen. Wir denken uns da zur Veranschaulichung die Moleküle wie

nach ruhende Kugeln, sowohl wir über ihre Gestalt und Eigenschaften gar nichts wissen. Würden wir alle Moleküle des obigen Wassertropfens in ihrer natürlichen Größe ebeneinander in einer geraden Linie anordnen, so würden wir trotz der Kleinheit jedes einzelnen Moleküls den Erdäquator etwa fünfzig Mal umspannen. Von Interesse ist der Vergleich der Moleküle mit den kleinsten Lebewesen, den Bakterien, die drei hundertmal einen Tropfen Summfasser in Scharen bevölkern, von denen aber viele in das Blut gelangt, die gefährlichen Feinde der Mensch werden. Loschmidt verglich einmal in der Vorlesung die Bacteriologen mit den Feldern der Vorwelt. Bessere Biologen Angewandter, die durch ihre Klugheit über den Menschen vererblich waren; erstere kämpften mit täglich wahrer dem Erfolg je mehr sie waren, die unendlich mehr Menschen in qua vollster Weise dazugerafft haben und durch ihre Kleinheit weit schrecklicher und schwerer auszurotten sind. Kleine Lebewesen bewirken oft eine mehr kürzige Umwandlung der Moleküle; sie verwandeln Zucker in Kohlenhydrate und Alkohol, letzteren in Ethyl, triebes Fleisch in faulendes; ja gewisse rechts- oder linksdrehende Moleküle konnten bisher nur durch Einwirkung von Bacterien erzeugt werden. Offenbar sind dies mehr chemische Einwirkungen; aber in gewissem Sinne kann man doch sagen, die Moleküle dienen diesen Lebewesen directer als uns zur Nahrung. In der That sind die allerkleinsten Bakterien etwa eintausendstel Millimeter lang, also gegen zweimillionenmal so kurz als ein Mensch. Vergrößern wir den Durchmesser eines (wieder kugelförmig gedachten) Wassertropfens zweimillionenmal, so ergäbe sich ein Kügelchen von etwa zwei Millimeter Durchmesser. Da die Durchmesser der complicirtesten Moleküle des Eisens wohl viermal so groß als die der Wassertropfen sind, so können wir also sagen, daß sich die Größe der kleinsten Bakterien zu der der Moleküle etwa verhält wie die des Menschen zu der eines Streifenforas. Es ist also keineswegs ausgeschlossen, daß diese Bakterien gewissermaßen direct die Eisensmoleküle verzehren: freilich nicht mit Zähnen, denn diese müßten wieder aus Molekülen bestehen. Man erhebt daher, welche immense Bedeutung die Zahl in der Wissenschaft und — Druckfehler haben können.

Die Verhandlung über die Vorlage...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Der Entwurf ist ein Entwurf...

Der Entwurf ist ein Entwurf...

Der Entwurf ist ein Entwurf...

Der Entwurf ist ein Entwurf...

Der Entwurf ist ein Entwurf...

Der Entwurf ist ein Entwurf...

Der Entwurf ist ein Entwurf...

Der Entwurf ist ein Entwurf...

Der Entwurf ist ein Entwurf...

Der Entwurf ist ein Entwurf...

Der Entwurf ist ein Entwurf...

Der Entwurf ist ein Entwurf...

Der Entwurf ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Die Vorlage ist ein Entwurf...

Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse.

Vom Schwurgericht in Bayreuth wurde am Donnerstag der Redacteur der „Oberfr. Volkszeitung“, Genosse D. Stüden, wegen zweier Vergehen der Majestätsbeleidigung unter Einrechnung von sechs Beschlüssen wegen dreier Privatbeleidigungen zu acht Monaten Gefängnis verurtheilt.

Vom Landgericht Eisenach wurde am 13. December ein Richter Namens B. i. e. r. aus Gelferfichten wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt.

Vom Landgericht Eisenach wurde am 13. December ein Richter Namens B. i. e. r. aus Gelferfichten wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt.

Vom Landgericht Eisenach wurde am 13. December ein Richter Namens B. i. e. r. aus Gelferfichten wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt.

Vom Landgericht Eisenach wurde am 13. December ein Richter Namens B. i. e. r. aus Gelferfichten wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt.

Die Anklage.

Der Redacteur der „Vorzeitanzeiger-Zachlathes“, Die Anklage, Genosse R. Zahn in Charlottenburg, hat vom dortigen Amtsgericht einen auf 6 Wochen Haft lautenden Strafbefehl erhalten, weil er durch Veröffentlichung einer Sperrnotiz in Nr. 44 der „Anzeige“ groben Unfug begangen haben soll.

Der Redacteur der „Vorzeitanzeiger-Zachlathes“, Die Anklage, Genosse R. Zahn in Charlottenburg, hat vom dortigen Amtsgericht einen auf 6 Wochen Haft lautenden Strafbefehl erhalten, weil er durch Veröffentlichung einer Sperrnotiz in Nr. 44 der „Anzeige“ groben Unfug begangen haben soll.

Der Redacteur der „Vorzeitanzeiger-Zachlathes“, Die Anklage, Genosse R. Zahn in Charlottenburg, hat vom dortigen Amtsgericht einen auf 6 Wochen Haft lautenden Strafbefehl erhalten, weil er durch Veröffentlichung einer Sperrnotiz in Nr. 44 der „Anzeige“ groben Unfug begangen haben soll.

Der Redacteur der „Vorzeitanzeiger-Zachlathes“, Die Anklage, Genosse R. Zahn in Charlottenburg, hat vom dortigen Amtsgericht einen auf 6 Wochen Haft lautenden Strafbefehl erhalten, weil er durch Veröffentlichung einer Sperrnotiz in Nr. 44 der „Anzeige“ groben Unfug begangen haben soll.

Der Redacteur der „Vorzeitanzeiger-Zachlathes“, Die Anklage, Genosse R. Zahn in Charlottenburg, hat vom dortigen Amtsgericht einen auf 6 Wochen Haft lautenden Strafbefehl erhalten, weil er durch Veröffentlichung einer Sperrnotiz in Nr. 44 der „Anzeige“ groben Unfug begangen haben soll.

Gerichtliches.

Die vorerwähnte Strafbefehl wurde bei dem Landgericht Eisenach...

Die vorerwähnte Strafbefehl wurde bei dem Landgericht Eisenach...

Die letzte Versammlung des Gewerkschaftsrates...

Sociales.

Breslau, den 17. December 1890

Die Gewerkschaften Breslauer

Die letzte Versammlung des Gewerkschaftsrates...

Volksheilstätten für Lungenkranke. In einem Rundschreiben fordern die Herren Prof. Dr. Rast...

Die letzten zuverlässigen Berechnungen zählt man in unserer Provinz im Durchschnitt 88 000 Menschen, welche an Lungentuberkulose leiden...

Januar zu einer Neipröfung über das weitere Fortschreiten...

Stahlverordnungen. Die bereits promulgiert wurden, sollen die Verfügungen am Donnerstag, den 19. und 20. d. Mts. aus...

Neuhaus Aufnahme in die Militär- und Stammrolle resp. alphabetische Liste des Stadtkreises Breslau von 1890...

Ein Fünfminutenverkehr von Motorbooten im Oberwasser der Oder soll im nächsten Frühjahr von einer Gesellschaft eingerichtet werden...

Stadt-Theater. Dienstag und Mittwoch gelangt Witsch Stadtmärchen „Kochkäppchen“ zur Wiederholung...

Robe-Theater. Heute, Dienstag, morgen, Mittwoch und Donnerstag, finden Doppel-Vorstellungen im Bona-Abonnement statt...

Circus Schumann. Das Debüt der tätowirten Akrobatin Anetta Kitor, das gestern eröffnet werden sollte...

Einem Mordversuch hat am 14. d. Mts. früh der 45 Jahre alte Arbeiter Karl Pfirsche an seiner Ehefrau...

Die letzten zuverlässigen Berechnungen zählt man in unserer Provinz im Durchschnitt 88 000 Menschen...

Die letzten zuverlässigen Berechnungen zählt man in unserer Provinz im Durchschnitt 88 000 Menschen...

Die letzten zuverlässigen Berechnungen zählt man in unserer Provinz im Durchschnitt 88 000 Menschen...

Die letzten zuverlässigen Berechnungen zählt man in unserer Provinz im Durchschnitt 88 000 Menschen...

Die letzten zuverlässigen Berechnungen zählt man in unserer Provinz im Durchschnitt 88 000 Menschen...

Die letzten zuverlässigen Berechnungen zählt man in unserer Provinz im Durchschnitt 88 000 Menschen...

Die letzten zuverlässigen Berechnungen zählt man in unserer Provinz im Durchschnitt 88 000 Menschen...

Die letzten zuverlässigen Berechnungen zählt man in unserer Provinz im Durchschnitt 88 000 Menschen...

Die letzten zuverlässigen Berechnungen zählt man in unserer Provinz im Durchschnitt 88 000 Menschen...

Die letzten zuverlässigen Berechnungen zählt man in unserer Provinz im Durchschnitt 88 000 Menschen...

Die letzten zuverlässigen Berechnungen zählt man in unserer Provinz im Durchschnitt 88 000 Menschen...

Die letzten zuverlässigen Berechnungen zählt man in unserer Provinz im Durchschnitt 88 000 Menschen...

Die letzten zuverlässigen Berechnungen zählt man in unserer Provinz im Durchschnitt 88 000 Menschen...

Die letzten zuverlässigen Berechnungen zählt man in unserer Provinz im Durchschnitt 88 000 Menschen...

Die letzten zuverlässigen Berechnungen zählt man in unserer Provinz im Durchschnitt 88 000 Menschen...

Die letzten zuverlässigen Berechnungen zählt man in unserer Provinz im Durchschnitt 88 000 Menschen...

Die letzten zuverlässigen Berechnungen zählt man in unserer Provinz im Durchschnitt 88 000 Menschen...

Die letzten zuverlässigen Berechnungen zählt man in unserer Provinz im Durchschnitt 88 000 Menschen...

Die letzten zuverlässigen Berechnungen zählt man in unserer Provinz im Durchschnitt 88 000 Menschen...

Die letzten zuverlässigen Berechnungen zählt man in unserer Provinz im Durchschnitt 88 000 Menschen...

Die letzten zuverlässigen Berechnungen zählt man in unserer Provinz im Durchschnitt 88 000 Menschen...

Die letzten zuverlässigen Berechnungen zählt man in unserer Provinz im Durchschnitt 88 000 Menschen...

Die letzten zuverlässigen Berechnungen zählt man in unserer Provinz im Durchschnitt 88 000 Menschen...

Die letzten zuverlässigen Berechnungen zählt man in unserer Provinz im Durchschnitt 88 000 Menschen...

Die letzten zuverlässigen Berechnungen zählt man in unserer Provinz im Durchschnitt 88 000 Menschen...

Schlesien.

Aus dem Laube der Latifundien. Ober-schlesien ist bekanntlich mit ein Dorado nicht allein der Kohlen- und Schlotjunker, sondern auch der Agrarier...

Einige Stöße von Thron und Altar ist allerdings wieder vor kurzem die Suppe versalzen worden...

Ergebnisse der Volkszählung am 2. Dezember. In Frankenstein waren am 2. Dezember ortsanwesend 3700 männliche und 4514 weibliche, zusammen 8214 Personen...

Ergebnisse der Volkszählung am 2. Dezember. In Frankenstein waren am 2. Dezember ortsanwesend 3700 männliche und 4514 weibliche, zusammen 8214 Personen...

Ergebnisse der Volkszählung am 2. Dezember. In Frankenstein waren am 2. Dezember ortsanwesend 3700 männliche und 4514 weibliche, zusammen 8214 Personen...

Ergebnisse der Volkszählung am 2. Dezember. In Frankenstein waren am 2. Dezember ortsanwesend 3700 männliche und 4514 weibliche, zusammen 8214 Personen...

Ergebnisse der Volkszählung am 2. Dezember. In Frankenstein waren am 2. Dezember ortsanwesend 3700 männliche und 4514 weibliche, zusammen 8214 Personen...

Ergebnisse der Volkszählung am 2. Dezember. In Frankenstein waren am 2. Dezember ortsanwesend 3700 männliche und 4514 weibliche, zusammen 8214 Personen...

**Bayern.** 16. Dezember. In der heutigen Versammlung des Reichstages wurde der Bericht des Reichsausschusses über die Verhältnisse der Arbeiter in Bayern für das Jahr 1894 vorgelesen. Der Bericht enthält eine eingehende Schilderung der Lage der Arbeiter in Bayern, insbesondere in den Industriezweigen. Es wird festgestellt, dass die Arbeiter in Bayern im Allgemeinen eine bessere Lage als in anderen Ländern genießen, doch sind in manchen Industriezweigen noch erhebliche Mängel zu constatieren. Der Reichsausschuss empfiehlt, dass die Regierung Maßnahmen ergreife, um die Lage der Arbeiter zu verbessern, insbesondere durch die Einführung von Arbeiterschutzgesetzen.

**Bayern.** 16. Dezember. Wegen fortgesetzten Diebstahls, begangen in den Jahren 1891-1893, hatten sich fünf der sechs Mitglieder des Reichsausschusses in Bayern vor dem Reichsausschuss verantworten zu lassen. Die Angeklagten sind: der Reichsausschusspräsident Dr. v. Kappeler, die Mitglieder Dr. v. Kappeler, Dr. v. Kappeler, Dr. v. Kappeler, Dr. v. Kappeler. Die Angeklagten sind freigesprochen worden, da sie sich durch ihre Tätigkeit für die Arbeiter in Bayern verdient gemacht haben.

**Bayern.** 16. Dezember. In Bad Reichenhaller ist das Kurhotel gestern vollständig niedergebrannt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Das Kurhotel war ein sehr bekanntes Kurort in Bayern. Die Bewohner des Kurortes sind heute noch in großer Sorge über die Zukunft des Kurortes.

**Vereine und Versammlungen.**

**Die Ortskrankenkasse der Köpfer und Osenbauer** hielt diesen Sonntag, den 15. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, im Locale des Herrn Demuth auf der Weidenstraße, eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: Ergänzungsrath des Vorstandes, Wahl von drei Revisoren zur Prüfung der Rechnung pro 1895, Statutenänderung und Geschäftliches. Statutenmäßig werden durchs Pros zwei Vorstandsmitglieder aus der Reihe der Mitglieder gewählt. Die Wahl fiel auf die Herren Köpfer und Osenbauer. Die Revisoren sind die Herren Köpfer, Osenbauer und ein dritter Herr. Die Tagesordnung wurde durch den Vorstand erledigt. Die Versammlung wurde durch den Vorstand geschlossen.

**Verammlung des sozialdemokratischen Vereins für Breslau und Umgebung.** Die Versammlung wurde am 16. Dezember im Locale des Herrn Köpfer in Breslau abgehalten. Der Vorsitzende, Herr Köpfer, eröffnete die Versammlung mit einem Bericht über die Tätigkeit des Vereins im Laufe des Jahres. Es wurde festgestellt, dass der Verein in Breslau und Umgebung eine große Anzahl von Mitgliedern gewonnen hat. Der Vorsitzende dankte den Mitgliedern für ihre Unterstützung und bat um weitere Unterstützung für die Tätigkeit des Vereins. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden geschlossen.

**Neueste Nachrichten.**

**Berlin, 16. Dezember.** Gegen den sog. „Pastorsocialismus“ veröffentlicht der Evangelische Oberkirchenrath einen scharfen Erlass an die Konsistorialpräsidenten und Generalsuperintendenten. In demselben werden diejenigen Geistlichen, welche sich an sozialpolitischen Agitationen betheiligen, entschieden gerügt und Maßnahmen gegen dieselben in Aussicht gestellt. Wir kommen auf das interessante Schriftstück noch zurück.

**Berlin, 16. Dezember.** Gegen den sog. „Pastorsocialismus“ veröffentlicht der Evangelische Oberkirchenrath einen scharfen Erlass an die Konsistorialpräsidenten und Generalsuperintendenten. In demselben werden diejenigen Geistlichen, welche sich an sozialpolitischen Agitationen betheiligen, entschieden gerügt und Maßnahmen gegen dieselben in Aussicht gestellt. Wir kommen auf das interessante Schriftstück noch zurück.

**Berlin, 16. Dezember.** Gegen den sog. „Pastorsocialismus“ veröffentlicht der Evangelische Oberkirchenrath einen scharfen Erlass an die Konsistorialpräsidenten und Generalsuperintendenten. In demselben werden diejenigen Geistlichen, welche sich an sozialpolitischen Agitationen betheiligen, entschieden gerügt und Maßnahmen gegen dieselben in Aussicht gestellt. Wir kommen auf das interessante Schriftstück noch zurück.

**Berlin, 16. Dezember.** Gegen den sog. „Pastorsocialismus“ veröffentlicht der Evangelische Oberkirchenrath einen scharfen Erlass an die Konsistorialpräsidenten und Generalsuperintendenten. In demselben werden diejenigen Geistlichen, welche sich an sozialpolitischen Agitationen betheiligen, entschieden gerügt und Maßnahmen gegen dieselben in Aussicht gestellt. Wir kommen auf das interessante Schriftstück noch zurück.

**Newyork, 16. Dezember.** Die amerikanische Agitation des Aylward ist erwacht als ein gänzlich neues Phänomen. Die gesamte Newyorker Presse trat gegen Aylward auf und machte sich über ihn lustig. Er kündigte eine Versammlung in den Union Hall an, die 2000 Personen faßt. Es erschienen nur etwa 200, von denen beinahe die Hälfte Polizisten waren, die schließlich den Saal räumen mußten. Man hörte Aylward gar nicht an und warf nach ihm mit faulen Eiern.

**Ständesamtliche Nachrichten.**

**Heiraths-Ankündigungen.** 11. Arbeiter Johann Meier, kath., und Veronika Junge, kath., Feldstr. 10c. — Rassenbote Josef Kolbe, kath., Siebenhufenstr. 26, und Anna Stephan, evang., Ohlauer-Stadigraben 2a. — Schlosser Franz Weigel, kath., Bohrauerstr. 61, und Maria Wengler, kath., ebenda. — Sattler Robert Wagner, ev., Gr. Mohrenstr., und Anna Hillebrand, kath., Gartenstr. 22a. — Schmied Julius Kugel, ev., Hubenstr. 20, und Matha Högel, ev., ebenda.

**Heiraths-Ankündigungen.** 1. Bahnarbeiter Josef Heisch, kath., mit Emma Heisch, evang., Posenerstraße, Stadt Pfalzburg. — Tapezierer Oswald Krause, ev., M. Großengasse 13, mit Emma Grütner, ev., Freiburgerstr. 33. — Kaufmann Max Gersdorff, jüd., Berlin, mit Jenny London, jüd., Vereinstr. 31. — H. Kaufmann Hugo W. de, ev., Volkmarstr. 51, mit Antoinette Reilger, evang., Ohlauerstr. 13. — Kaufmann Bruno Haglitz, jüd., Sonnenstraße 27, mit Clara Wandner, jüd., Gassenstr. 10. — Schreinermeister Adolf Schlegel, kath., Sabowitzer 20, mit Theresia Spiller, ev., ebenda. — Geschäftsbildner Gustav Garbisch, ev., Seidengasse 7, mit Ida Rummann, kath., Zietzstr. 19.

**Heiraths-Ankündigungen.** 1. Arbeiter Hermann Lange, evang., S. — Schlosser Ferdinand Wisian, ev., S. — Schuhmachermeister August Danisch, kath., S. — Arbeiter Adolf Werner, evang., S. — Arbeiter August Wansch, ev., S. — Drechsler Paul Kersch, ev., S. — Arbeiter Paul Warkus, ev., S. — Schiffszugführer August Köppen, ev., S. — Arbeiter Julius Weber, kath., S. — Arbeiter Carl Hoffmann, evang., S. — Krankenpfleger Paul Tiede, apostolisch, S. — Sattler Paul Hauke, kath., S. — Schlosser Ernst Heister, ev., S. — Tischler Florian Ubrich, kath., S. — Ernst Bruno Warkhof, evang., S. — H. Schuhmachermeister Paul Bergula, kath., S. — Gypsfigurenfabrikant Giovanni Borggeli, kath., S. — Straßenbahnkassierer Wilhelm Kallig, ev., S. — Meisterrath Hermann Scholz, kath., S. — Locomotivführer Hermann Hoffmann, ev., S. u. T. — Weichensteller Johann Suche, kath., S. — Bahnarbeiter Albert Prosch, kath., S. — Maurer Robert Zimmer, evang., S. — Kupferstecher Otto Kusch, ev., S. — Arbeiter Gottlieb Sobirch, ev., S. — Arbeiter Julius Werner, kath., S. — Schlosser Carl Schwarzer, ev., S. — Formeinstell. Emil Gabriel, freirel., S. — Volkshullehrer Alois Hermann, kath., S. — städtischer Friedrich Zwirner, evang., S. — Schlosser Fritz Balz, ev., S. — Tischler Josef Kugler, kath., S. — Schneider Franz Hietel, kath., S. — Schlosser Julius Wittmann, ev., S. — Ill. Schneider Franz Siedel, kath., S. — Tischler Johann Weiß, kath., S. — Kaufmann Alfred Bial, ev., S. — Kaufmann Emil Scholz, ev., S. — Maler Hugo Richter, kath., S. — Kaufmann Oskar Ebelard, ev., S. — Vorstehender Gottlieb Wollny, evang., S. — Marktallfärmer Eduard Langner, ev., S. — Töpfer Otto Stöblich, ev., S. — Schneidermeister Clemens Sydow, kath., S. — Schlosser Heinrich Konrad, ev., S. — Arbeiter Oswald Schmidt, ev., kath., S.

**Todesfälle.** 11. Tischlerwitwe Pauline Donner, geb. Musche, 53 J. — Schneidermeisterin Caroline Hieronymus, geb. Dull, 77 J. — Telegraphenmeisterin Dorothea Krawuschke, geb. Hollemann, 48 J. — Klempnermeisterin Clara Schaff, geborene Albrecht, 51 J. — Gertrud, T. des Arbeiters Heinrich Weigand, 7 Wochen. — Paul, S. des Haushalters Friedrich Mühlengasse, 1 Jahr. — Arbeiter Theodor Heilmann, 62 J. — Hl. Roja, T. des Schneiders Gottfried Steinert, 7 W. — Carl S. des Fleischer Anton Klamm, 2 J. — Fräulein: Viehhändler Heinrich Wark, 60 J. — Tischlermeisterin Emilie Mische, 51 J. — Kutcher Gottlieb Marschall, 41 J. — Adolf, S. d. S. Schneiders Hermann Kugel, 7 Tage. — Müllerin Pauline Schaubert, geb. Müller, 47 J. — Dampfdruckers Witwe Henriette Bartisch, geb. Ender, 73 J. — Georg und Louise, Kinder des Schwammwebers Hermann Otto, 5 J. resp. 11 W.

**Literatur.**

**Der Proceß Liebknecht.** Verhandlung wegen Majestätsbeleidigung vor dem Landgerichte zu Breslau am Donnerstag, den 14. November 1895. Mit einem Vor- und Nachwort von W. Liebknecht. Preis 10 Pf. Berlin 1895. Verlag der Expedition des „Vorwärts“. 31 S. gr. 8°.

**Wichtig für Raucher!**  
**Cigarron**  
3 St. 10 Pf., 100 St. 3 St.  
**Louis Schröter,**  
Cigarrenfabrik  
Friedrichstraße 64, 11-1111  
Breslau.

**P. Kostrowsky's**  
**100 Lobestraße 100**  
Berammlungen, Serier,  
Hochzeiten u.  
unter den günstigsten Bedingungen.  
**Polster-Werg,**  
Kopfkissen, Matras, Federbetten, etc.  
**Jul. Moritz,**  
41, Kupferstraße 41.

**Nur kurze Zeit!**  
100 engl. lang. gen. Hüte 2.50 St.  
100 lang. rechte Hüte 2.50 St.  
100 St. Hüte 2.50 St.  
100 gute Hüte 2.50 St.  
100 engl. Hüte 2.50 St.  
100 St. Hüte 2.50 St.  
100 Hüte 2.50 St.  
100 Hüte 2.50 St.  
**D. Guttmann,**  
Breslau, Ser. 24

**Proceß Liebknecht**  
Verhandlung wegen  
**Majestätsbeleidigung**  
vor dem  
**Landgericht zu Breslau.**  
Mit einem Vorwort von  
W. Liebknecht.  
**Preis 10 Pf.**  
Zu beziehen durch alle Colporteurs.

**Solid u. Reell.**  
Juwelen, Gold- u. Silberwaren  
eigenes Fabrikat  
**C. Schubert**  
Goldschmied 406  
**Breslau, Klosterstr. 19.**  
Annahme von Reparaturen.  
Billige Preise.  
Alles Gold wird angenommen.  
**Breslau.**  
Quartett-Verein der Köpfer  
„Humanität“. Jeden Mittwoch  
von 8-10 Uhr: Uebung  
in und im Vereins-Local, Ludwig-  
straße 3. Aufnahme neuer Mitglieder.